

SHANGRI-LA:

Das versteckte Paradies

> Von Dominick A. Merle

LIJIANG, China – ist dies das mythische Shangri-La? Einen der Bauern, die sich zwölf Stunden lang auf ihrem Feld mit der Hacke plagen, wird man davon kaum überzeugen können, aber die Verwaltungsbeamten waren kühn genug, die Hauptdurchfahrtsstraße in Shangri-La-Straße umzubenennen. Und die etablierte Shangri-La-Hotelkette hat Eigentum in der Region erworben. Ganz sicher würde sie dies nicht tun, wenn nicht irgendwo am Horizont ein großes Geschäft zu erwarten wäre. Ich bin hierhergekommen, um herauszufinden, was es mit dem ganzen Zirkus auf sich hat. Aber dazu später mehr.

Zunächst ein wenig Geografie: Lijiang ist wohlhabend und touristisch gut erschlossen, gehört es doch zur üblichen Touristenroute in der Yunnan-Provinz, die China im Südwesten etabliert hat. Der Ort ist eine Tagesreise vom Goldenen Dreieck (Birma, Laos und Thailand) entfernt und

liegt gleichzeitig an einer der wichtigsten Handelsstraßen nach Tibet.

Nur wenige westliche Touristen verschlägt es hierher, zumeist entscheiden diese sich für Chinas glitzernde Metropolen Schanghai, Beijing oder Xian, die Stadt mit der prächtigen Terrakotta-Armee. Aber

Lijiangs Staatsdiener arbeiten hart daran, nach diesen großen Dreien die Nummer vier auf der auserlesenen Liste von Chinas beliebtesten Reisezielen zu werden.

Laut einer Definition ist Shangri-La eine fiktive idyllische Utopie oder ein verstecktes Paradies. Der britische Autor James Hilton, ▶



Der Drachenpool

هيرونغنان



Traditionelle Kleidung

فتاة من الأهالي



Fähranlegestelle

قارب سياحي

dessen Roman „Lost Horizon“ zuerst einen solchen Ort erwähnte, sagte, dass der Ort auf keiner Landkarte zu finden sei. Er behauptete aber, er liege am schönsten Berg der Erde, „dort, wo Menschen vieler Glaubens- und Volksgruppen in perfekter Harmonie miteinander leben“.

Aber er wusste es seinerzeit nicht. Oder doch? Es gibt keine Aufzeichnungen, die belegen könnten, dass er je hier war. Und dennoch, seine Beschreibungen treffen ziemlich genau auf Lijiang zu. Diese alte Stadt liegt im Schatten des 5.596 Meter hohen „Jadepfeilers“ im niedrigen Himalaja. Und es ist wirklich einer der schönsten Berge der Welt. Sein 13zackiger Gipfel ähnelt den Zähnen eines Drachen und ist das ganze Jahr über schneebedeckt.

Naxi, Yi, Pumi, Lisu, Tibeter und Bai – Lijiang beheimatet viele ethnische Minderheiten, und mit dem Buddhismus, dem Taoismus, dem Islam, dem Katholizismus sowie dem Schamanentum der Dong und Hangu leben viele Religionen in „perfekter Harmonie“.

Aber wenn Autor Hilton nie hier war, wie könnte dies sein Shangri-La sein? Glaubt man dem amerikanischen Botaniker und

Schriftsteller Josef F. Stein, dann wurde im Roman zu dick aufgetragen und Hilton hat womöglich abgeschrieben.

Joseph Rock, der zwischen 1924 und 1935 eine Expedition der National Geographic Society in die Yunnan-Provinz anführte, machte Lijiang zu seinem Hauptquartier. Er veröffentlichte eine ganze Serie von Artikeln und Fotos, die Geschichte, Kultur, Landschaft und Religionen des Lijiang-Gebietes beschrieben. Hiltons Buch wurde 1933 veröffentlicht. Da drängt sich ein Verdacht auf.

Die Altstadt lässt sich bis auf die Song- und Yuan-Dynastien vor 1.300 Jahren zurückdatieren. Ihr Kanalsystem wurde oft beschrieben und mit Venedig verglichen. Die Häuser stehen auf Erdwällen und sind mit wunderschönen Ziegeln gedeckt, ihre Innenhöfe sind voller Blumenpracht, und obwohl auf den nahe gelegenen Bergen das ganze Jahr Schnee liegt, kann man auch im Spätherbst noch ohne Jacke durch die Altstadt bummeln.

Die ganze Stadt besteht aus schmalen und gepflasterten Gassen, die mithilfe unzähliger Brücken über ein Labyrinth von

Gewässern geleitet werden. Autos gibt es hier keine, wie auch, die Übergänge gleichen eher schmalen Planken als massiven Brücken. Nur Handwagen beliefern die malerisch gelegenen Geschäfte und die Restaurants, in denen das Essen vorzüglich ist.

Aber keine Angst. Wenn dies ein bisschen zu viel nach Shangri-La klingt, das Heer der Straßenverkäufer holt einen schnell zurück in die Wirklichkeit: Rolex, Gucci und andere Plagiate werden hier aufdringlich angepriesen. Beim Kauf einer falschen Armbanduhr habe ich wie von Zauberhand gleich auch falsches chinesisches Geld zurückbekommen. Davon schreibt Hilton nicht.

Am Abend lauschte ich in der Altstadt einem Konzert der Naxi, jener Volksgruppe, die durch ihre außergewöhnlich schönen Kostüme auffällt. 30 bärtige Musiker, deren Durchschnittsalter vielleicht 70 sein mochte, spielten Dongjing, einen Musikstil, der schon während des 16. Jahrhunderts unter der Elite populär war.

Ihre aus Reptilienhäuten und Knochen gefertigten Instrumente waren seltsam und bunt. Da die Musik für mein ungeübtes Ohr ▶



Laternenschmuck an den Häusern

فوانيس

fremd war, konzentrierte ich mich mehr auf die optische Darbietung. Einer der Choralsänger, kerngesund, aber bestimmt schon 70, hatte keinen einzigen Zahn mehr im Mund.

Die Gruppe hatte sich 1987 gegründet, um Dongjing-Musik zu bewahren, und war schon überall in Europa auf Tournee gewesen. Aber ihre Mission ist vielleicht aussichtslos. Es gibt keinen Nachwuchs, die vier jüngsten Gruppenmitglieder sind 50. Ich verabschiedete mich mit dem traurigen Gefühl, dass diese Musik bald aussterben wird.

Der Weg nach Lijiang führt über Kunming, die Metropole und Hauptstadt der Provinz Yunnan.

Kunming ist ein bedeutendes Tor zur berühmten Seidenstraße. Heute ist es eine saubere, aber chaotische Stadt mit 800.000 Einwohnern, die sich aus mehr als 26 verschiedenen Volksgruppen zusammensetzen. Die Chinesen haben prachtvolle Namen für die Berge im Umland. Einer von ihnen heißt „Schlafende Schönheit“.

Lijiang liegt 40 Flugminuten nordwestlich von Kunming. Außerhalb seiner charmanten Altstadt hat der Ort noch eine Attraktion zu bieten. Ein Sessellift führt geradewegs zur Spitze des jadegrünen Drachenschneeberges. Lijiang ist aber auch Ausgangspunkt für eine Trekkingtour zur Tiger-Felsschlucht. Der mehrere tausend Meter tiefe Engpass, auf

dessen Grund das Wasser donnernd zwischen den Felsen hindurch-schießt, ist die erste Schlucht des Jangtse. Der Legende nach hat sich ein Tiger, der von Jägern gejagt wurde, durch einen Sprung auf die andere Seite der Schlucht gerettet. Daher der Name Tigerschlucht.

Eine weitere Sehenswürdigkeit der Yunnan-Provinz ist der Steinwald, eine bizarre Karstlandschaft östlich von Kunming. Auf einer 200 Morgen großen Fläche recken sich Hunderte von schmalen Karstfelsen bis zu 40 Metern in die Höhe. Aufgrund ihrer bizarren Erscheinungsformen haben die Chinesen ihnen Namen wie „Babyelefant“ oder „zwei küssende Vögel“ gegeben. ▶

Sich windende Pfade, Brücken und Flussarme führen einen durch diese abstrakten Formationen. Geologisch gesehen handelt es sich bei dem Steinwald um die Reste einer verwitterten Kalksteinschicht, die im Laufe der Jahrhunderte von oben ausgehöhlt wurde, bis nur noch die Spitzen übrig blieben. Es ist ein geologisches Wunderland, das in diese mystische Provinz passt.

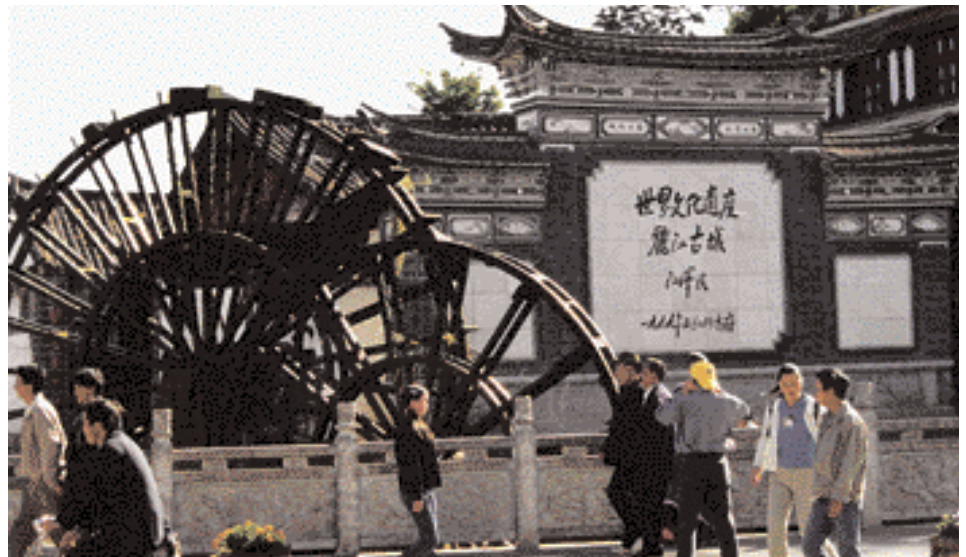
Aber während der Tiger, der die Felsschlucht überspringt, und der Steinwald echte Tourismusziele sind, versuchen Beamte aus Lijiang die Touristen des 21. Jahrhunderts mit Mystik zu locken.

So, und jetzt die Antwort auf die Frage, ob Hilton diesen Ort beschrieb:

Vielleicht. Zugegeben, das klingt wie ein Schiedsspruch. Aber auch andere Orte schmücken sich mit dem Shangri-La-Mythos. Sowohl Pakistan als auch Tibet haben ihre Bewerber. Und sogar in der Yunnan-Provinz gibt es mit Diqing einen weiteren Kandidaten.

Geben wir dem Wörterbuch das letzte Wort: „jenes versteckte Paradies Shangri-La“. Das klingt nicht, als könnte man es auf einer Landkarte finden. Das klingt, als läge es im Herzen.

(Dominick Merle ist ein Reiseschriftsteller und ein Berater in Montreal) ■



Altes Stadttor

بوابة في المدينة القديمة

Reisetipps:

Für China benötigt man einen Pass und ein Visum. Nähere Auskünfte gibt das chinesische Konsulat.

Wir flogen nonstop mit Air China von Vancouver nach Beijing und dann mit Yunnan Airways nach Kunming.

Packen Sie wenig ein. Man kann überall in China alles kaufen, zumeist billiger als zu Hause.

Handeln Sie überall, auch in den Geschäften speziell für Ausländer in großen Städten wie Shanghai oder Beijing. Die Geschäftsführer sind befugt, Preisnachlässe zu gewähren. Weitere Informationen unter:

Botschaft der Volksrepublik China
Märkisches Ufer 54, 10179 Berlin
Tel.: 030-27588 0, Fax: 030-27588 221
Website: www.china-botschaft.de



Die Tigerschlucht

وادي النمر القافز